
Der sichere Triumph des Gekreuzigten

«Siehe, mein Knecht wird weislich tun, und wird erhöht und sehr hoch erhaben sein, daß sich viele über Dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder. Aber also wird Er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen Ihn zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündigt ist, dieselben werden es mit Lust sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken» (Jesaja 52,13-15).

Die neueren jüdischen Schriftsteller wollen den Messias in dieser Stelle nicht sehen aber ihre Vorgänger waren nicht so blind. Der Targum und die alten Rabbiner legten sie hinsichtlich des Messias aus, und alle Versuche, sie anders zu erklären, sind kläglich mißlungen. Die christlichen Ausleger aller Zeiten haben hier den Herrn Jesum gesehen. Wie konnten sie auch anders? Auf wen anders konnte sich der Prophet bezogen haben? Wenn in diesen drei Versen der Mann von Nazareth, der Sohn Gottes nicht deutlich sichtbar ist, dann sind sie so dunkel, wie die Mitternacht. Wir zögern jedoch keinen Augenblick, jedes Wort auf unsern Herrn Jesum Christum anzuwenden.

Als unser Herr gen Himmel fuhr, gab Er uns den Auftrag: «Geht hin und predigt das Evangelium aller Kreatur.» Es ist unsre Pflicht, diesem Befehl zu gehorchen, ob die Menschen nun hören wollen, oder nicht. Wenn es bis zum heutigen Tag durch den Dienst der Predigt keinen Bekehrten gegeben hätte, und die Gemeinde Gottes bisher vergeblich gearbeitet hätte, so würde das unsre Pflicht gar nicht berühren. Unsre Aufgabe ist, das Evangelium zu predigen selbst denen, welche sich dadurch veranlaßt fühlen, uns zu verfolgen. Wir haben zu säen, ob nun eine Ernte folgt oder nicht. Der Erfolg steht bei Gott; der Dienst ist unsre Sache. Ich glaube deshalb, daß der wahre Glaube, wenn er in gesundem Zustand ist, uns in den Stand setzen wird, weiter zu arbeiten, und den Samen sorgfältig auszustreuen; aber wir alle tragen Fleisch und Blut an uns, und der Glaube will gern sehen, deshalb werden wir zuweilen müde, wenn wir nicht alsbald Erfolg sehen. Wenn wir fürchten, unsre Kraft vergeblich zugebracht zu haben, so kann uns diese Stelle trösten; denn das war jedenfalls auch der Zustand der Gemeinde Gottes zur Zeit, da diese Worte an sie gerichtet wurden. Wenn wir richtig lesen, werden wir finden, daß diese Worte für trauernde Arbeiter bestimmt sind. Wir hören selbst Propheten sagen: «Aber wer glaubt unsrer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn geoffenbart?» Selbst die kühnsten der Propheten klagten darüber, daß das Ärgernis des Kreuzes die Menschen daran hinderte, die Schönheit des Messias zu sehen. So herrlich Er auch den Propheten war, wenn sie sein stellvertretendes Leiden sahen, wurde Er doch von der Menge nicht verstanden, welche in Ihm nur einen von Gott Geschlagenen sah, an dem nichts war, das ihnen hätte gefallen können. Sie unter diesen entmutigenden Umständen zu trösten, wurde ihnen dieses tröstliche Wort des Textes gegeben, in welchem das verunzierte Gesicht und die entstellte Gestalt des großen Knechtes des Herrn zwar zugestanden wird, in welchem aber die Stimme des Herrn erklärt, daß die dadurch verursachte Schmach und Verachtung nur zeitweise, und das schließliche Resultat sicher sein werde; der Ausgang des großen Erlösungsplans sei keineswegs ungewiß, sein Thron müsse feststehen und der Wille des Herrn geschehen. Stärken wir uns denn heute mit der erquickenden Aussicht auf den vorherbestimmten Triumph des Reiches unsers Herrn und seines Christus!

In der Behandlung unsers Textes, der uns auf den Herrn Jesum verweist, wollen wir zuerst beachten, daß er bei *dem Charakter seiner Handlungsweise* verweilt: «Mein Knecht wird weislich tun, und wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.» Zweitens erwähnt er *den Stein des Anstoßes, welcher auf seinem Wege liegt*, das große Hindernis des Fortschritts seines Werkes: «Viele werden sich über Dir ärgern, weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder.» Drittens sehen wir *die Gewißheit der Beseitigung dieses Hindernisses*: «Er wird viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen Ihn zuhalten.» Und viertens *die Art und Weise der Ausführung dessen*, nämlich durch Unterweisung in dem Evangelium: «Denn welchen nichts davon verkündigt ist, die werden es mit Lust sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken.»

I.

Der Charakter des Verhaltens unsers Herrn. Er wird im Text «Mein Knecht» genannt, ein ebenso ehrenvoller, wie demütigender Titel. Der Herr hat es in unendlicher Liebe unternommen, um unsertwillen der Knecht des Vaters zu werden, und Er ist ein Knecht gleichwie Mose, der über des Herrn Haus gesetzt ward, um die Geschäfte jenes Zeitalters zu verwalten. So ist Jesus, obgleich Sohn und deshalb Herr, der große Knecht Gottes unter der gegenwärtigen Haushaltung geworden, deren Geschäfte Er leitet, und im Text heißt es von Ihm – und darauf haben wir unsre Aufmerksamkeit zu lenken – daß Er *weislich tut*. Er, der Knechtsgestalt annahm, handelt in allem als ein weiser Knecht, und das kann nicht anders sein, da «in Ihm verborgen sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis.» Diese Weisheit wurde von seiner Kindheit an unter den Rabbinern bis zu seinem Bekenntnis vor Pontius Pilatus an Ihm offenbar. Er war voller Liebe, und diese Liebe machte Ihn frei und offenherzig; keine strenge Zurückhaltung hielt Ihn vom Volke fern, oder hüllte Ihn in geheimnisvolle Wolken ein; aber bei dem allem war Er stets weise und vertraute sich den Menschen nicht; «denn Er wußte, was im Menschen war.» Der Freund der Sünder hatte nichts zu verbergen, und doch war Er weiser, als ob Er von Jugend auf Diplomatie studiert hätte. Ihr seht seine Weisheit, wenn Er seine Widersacher schlägt; sie glauben, Ihn in seiner Rede fangen zu können; aber Er zerreißt ihre Schlingen, wie wir mit einer Handbewegung Spinnewebe zerstören. Ihr seht seine Weisheit, wenn Er mit seinen Freunden handelt; Er hat ihnen viel zu sagen, aber Er sieht, daß sie es nicht tragen können; darum überbürdet Er sie nicht, damit die unverdaute Wahrheit nicht Unheil bei ihnen anrichte. Gleich der zunehmenden Helle des Morgens läßt Er das Licht in ihre Seelen, damit ihre Augen nicht geblendet werden. Er gibt anfangs keine schwierigen Aufträge, sondern hebt ernstere Arbeiten und heldenmütigere Taten für reifere Jahre auf. Wie wir seiner Laufbahn im Licht der vier Evangelisten folgen, zeichnet sich dieselbe durch seine Weisheit aus, und in dieser Hinsicht «hat nie ein Mensch geredet, wie dieser Mensch».

Der auf Erden gehorsam ward bis zum Tode, ist nun *zu seiner Herrlichkeit* zurückgekehrt; aber Er verwaltet noch die Angelegenheiten des Hauses Gottes. *Er handelt noch weislich*. Unsre Befürchtungen lassen uns schließen, daß die Dinge des Reiches Christi nicht richtig gehen; aber wir dürfen versichert sein, daß alles in guter Ordnung ist; denn der Herr hat alles unter seine Füße getan und Ihn zum Haupt über alles gemacht. Das Vornehmen des Herrn geht noch durch Jesu Hand fort. *Wir* irren; *Er* aber nie. Die Dinge, in denen wir irren, werden von Ihm zur Entfaltung seiner untrüglichen Weisheit und vollendeten Geschicklichkeit überwacht. Die Stürme, welche die Gemeinde umtosen, dienen nur dazu, die Weisheit und Kraft unsers großen Steuermanns zu illustrieren; Er hat Endzwecke, die auf der Oberfläche nicht klar liegen; aber Er versäumt nicht, sie herbeizuführen.

Brüder, während der ganzen Geschichte der Gemeinde ist das Verhalten des Herrn Jesu gegen sein Volk sehr merkwürdig gewesen. Die Weisheit darin ist oft tief, und nur von denen entdeckt worden, welche sie aufsuchen, und doch funkelt sie oft auf der Oberfläche gleich dem Gold in gewissen Ländern jenseits des Meeres. Beachtet, wie der Herr seine Kirche nach und nach Wahrheiten gelehrt und sie erst von einem Irrtum und dann von einem andern gereinigt hat. Sie ist zuerst auf eine Torheit und dann auf eine andre verfallen; aber der Herr hat Geduld mit ihr gehabt und sie errettet. Oft hat Er ihr gestattet ihrer Torheit zu folgen, daß sie deren Resultat sehen mußte, und durch diesen Prozeß hat Er den Irrtum wirksam ausgerottet, so daß er nicht wieder Macht gewinnen konnte. Gegenwärtig wird die große Torheit ihrer Verbindung mit dem Staat praktisch vor den Augen der Menschen erprobt, und wenn sie erfüllt ist, wird sie enden, um nie wieder aufzuleben. Wir wundern uns zuweilen, warum Er diesen und jenen Irrtum bestehen läßt, und wir fragen, wie es sein kann, daß seine Gemeinde ihrer Reinheit so beraubt und in ihrer Kraft so geschwächt ist. Wir wundern uns, daß der Herr das Böse nicht sogleich bestraft, oder daß Er keine starke Stimme erweckt, die dagegen Protest erhebt. Es ist Weisheit in dem Zurückhalten seiner Macht. Der weise Arzt duldet die Krankheit, bis er den Punkt erreicht hat, da er sie angreifen kann, um sie ganz aus dem System zu entfernen. Wir wünschen zu sehen, daß allen Formen der Wirksamkeit großer Erfolg auf dem Fuße folge; wir möchten unsre Missions-Gesellschaften so wirken sehen, daß eine Nation an einem Tag geboren werde; aber der Herr hält in einem großen Maße den Erfolg zurück, und hierin handelt Er weislich. Er hält uns zurück von dem erwünschten Gelingen, bis wir gelernt haben, daß dasselbe nicht aus unsern Plänen und Hilfsquellen und Kräften herrührt. Er will den Stolz von uns abstreifen und uns in solchen Zustand versetzen, der uns sichern Erfolg und Ihm die alleinige Ehre verschafft. Oft hat eine Gemeinde gleich dem alten Israel Niederlagen zu erleiden, bis sie den Achan, der das Lager betrübt, ausfindig macht und umbringt. Wie die Ströme sich in ihrem Lauf reinigen, so wird die Gemeinde in ihrem Lauf durch die mannigfaltige Weisheit ihres Herrn geläutert.

Studiert die Blätter der Kirchengeschichte, und ihr werdet sehen, wie Christus in der Erweckung und Ausrüstung von Männern stets weislich gehandelt hat. Ich könnte mir für Luthers Zeit keinen besseren Mann als Luther denken; doch Luther allein würde für den vollen Dienst, der nötig war, sehr unvollständig gewesen sein, wenn Calvin nicht gewesen wäre, dessen ruhiges Verständnis die Ergänzung der feurigen Seele Luthers war. Gott macht den Mann für den Platz und den Platz für den Mann passend.

Unser Herr hat bis zum heutigen Tag alles wohlgemacht; aber nun werden wir vielleicht etwas müde. Es ist nahezu zweitausend Jahre her, da Er starb, und es ist viel darüber gesprochen worden, daß das Ende der sechstausend Jahre seit der Schöpfung da ist, und wir fragen uns, ob der große Sabbat nicht sehr nahe ist. Ich halte nicht viel von dieser chronologischen Theorie; denn ich denke, wir können darüber nicht gewiß sein. Es ist mir sehr fraglich, ob wir nicht die Chronologie des Alten Testaments ganz mißverstehen, da die alte hebräische Zählungsweise viel Kopfzerbrechens macht. Doch viele nehmen es so an, und möglicherweise ist es auch so. Ein Teil der Gemeinde des Herrn erwartet des Herrn Wiederkunft; aber sie gerät hinsichtlich dieser Sache in einen fieberhaften Zustand. Warum, fragen sie, geht sein Wagen so langsam? Brüder, der Meister weiß es am besten. Es mag Ihm gefallen, das gegenwärtige Zeitalter heute zu beenden; wenn Er es tut, wird Er ohne Zweifel weislich handeln. Aber es mag sein, daß vor seiner Erscheinung noch viele Jahre vergehen, und wenn es so ist, wird Weisheit in seinem Verzuge liegen. Wir wollen es Ihm überlassen; denn während die allgemeine Wahrheit, daß Er kommen wird, klar geoffenbart ist, um unsern Fleiß anzuregen, sind doch die Einzelheiten geheimnisvoll verhüllt, da sie nur unsre Neugierde befriedigen würden. Wenn ich wüßte, daß der Herr diesen Abend kommen würde, so würde ich predigen, wie ich zu predigen beabsichtige, und wenn ich wüßte, daß Er während dieser Predigt kommen könnte, so würde ich fortfahren zu predigen, bis Er kommt. Christen sollten nicht mit offenem Munde dastehen und gen Himmel blicken und sich wundern, was geschehen mag; sondern sie sollten ihre Lenden umgürtet und ihre Lichter brennend halten, und auf sein

Erscheinen bereit sein, wann es auch geschehen mag. Fahrt in eurer Beschäftigung fort, die Jesus für euch bestimmt hat, und ihr habt dann nicht nötig zu fürchten, daß ihr überrascht werdet. Ich möchte, wenn der Herr kommt, in der Ausübung meines Berufs angetroffen werden. Beharrliche Ausdauer in dem uns bestimmten Werk ist viel besser, als prophetische Spekulation, insbesondere wenn uns solche Spekulation zum Selbstbetrug und zur Trägheit führt. Wir können uns darauf verlassen, daß die Zukunft sicher ist, denn Jesus wird weislich tun und zur rechten Zeit kommen; darum können wir alle Dinge seinen Händen überlassen. Wenn die Zeiten trübe sind, so ist es jedenfalls gut so; wenn die Zeiten erfreulich sind, so ist es so richtig. Ich wenigstens kann die Zeiten nicht ändern, und darum ist es meine Pflicht, das Werk zu tun, das Gott mir zu tun gegeben hat, ob die Zeiten nun trübe oder erfreulich sind. Für alle praktischen Zwecke ist es uns genügend, daß die unendliche Weisheit am Steuer ist. «Mein Knecht wird weislich tun.»

Eine andre Übersetzung der Stelle lautet: «Mein Knecht wird glücklichen Erfolg haben.» Laßt uns diesen Sinn dem vorigen hinzufügen. *Unser Herr weisliches Tun wird Wohlfahrt zur Folge haben.* Des Herrn Vorhaben wird durch Jesu Hand fortgehen. Gottes Ratschlüsse werden ausgeführt und erfüllt werden. Wir mögen dies oder das wünschen, und unser Wunsch mag gewährt werden oder nicht; was aber der Herr in seiner unendlichen Weisheit bestimmt hat, das wird bis aufs Jota zustande kommen. Das Blut Jesu Christi wird seines vorausgesehenen Resultates hinsichtlich des Einzelnen nicht verlustig gehen, und kein Ziel, das in dem ewigen Erlösungsplan gesteckt wurde, wird unerreicht bleiben. Der Herzog unsrer Seligkeit wird stets siegreich sein und in jedem einzelnen Punkt des großen Ganzen wird des Herrn Wille geschehen und Himmel und Erde wird voll des Lobes darüber sein, daß es so ist.

Demzufolge sagt uns der Text, daß der Herr erhöht und sehr hoch erhaben sein wird. Wie sehr verdient Er es, für seine unvergleichliche Weisheit erhöht zu werden! Zu hoch kann Er nie geschätzt werden. Ihr werdet sagen, daß gegenwärtig der Name Christi nicht geehrt wird; aber wartet ein wenig, und Er wird sehr hoch kommen. Er wird jetzt schon mehr geehrt, als in frühern Tagen. Die weisen Pläne, welche der Herr verfolgt, werden das Wachstum seines Reiches herbeiführen, und damit muß sein Name, seine Person und seine Lehre hoch kommen. Ihr nehmt vielleicht an, daß gewisse Lehren dem Erfolg des Evangeliums hinderlich sind; ihr wißt nicht, was ihr sagt. Am Ende wird es sich zeigen, daß alles so weislich geordnet war, daß die Erhöhung seines heiligen Namens am besten und schnellsten geschehen konnte. Der Stern Jesu steigt mit jeder Stunde höher. Er war von Menschen verachtet und verworfen; aber schon beten ihn Tausende und Abertausende an, und nach der allmächtigen Verheißung werden sich aller Knie vor Ihm beugen, und jede Zunge wird bekennen, daß Er der Herr ist. Der Geist Gottes ist beschäftigt, Jesum zu verklären und die Vorsehung neigt mit allen Kräften demselben Ziel zu. Im Himmel ist Jesus erhöht und sehr erhaben; in seiner Gemeinde ist Er sehr erhöht, und selbst in der Welt ist sein Name bereits eine Macht und ist bestimmt, in zukünftigen Zeiten die größte Macht zu werden.

II.

Nun laßt uns auf **den Stein des Anstoßes auf dem Wege des Herrn** hinblicken. Es ist sein Kreuz, das Juden und Griechen stets ein Hindernis ist. Indem der Prophet Ihn im Gesicht sieht, ruft er aus: «Viele werden sich über Dir ärgern; weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder.» Als Er hier war, sprach seine persönliche Stellung, sein Zustand und seine Erscheinung sehr gegen die Ausbreitung seines Reichs. Er galt für den Sohn eines Zimmermanns; Er trug die Bluse eines Mannes vom Lande; Er verband sich mit Zöllnern und Sündern. Ist das Davids Sohn? Wir erwarteten einen großen Fürsten; wir hofften auf

einen andern Salomo. Ist Er das? Darum verwarfen die Juden den sanftmütigen und demütigen Fürsten aus dem Hause Davids, und leider beharren sie in der Verwerfung seiner Ansprüche.

Er ist nun vom Grabe auferstanden und in seine Herrlichkeit eingegangen; aber das Ärgernis des Kreuzes hat nicht aufgehört, denn dem Evangelium bleibt das Bild von seiner häßlichen Gestalt eingeprägt, und darum verachten die Menschen es. Das Wort vom Kreuz ist vielen eine Torheit. Die Hauptlehre des Evangeliums ist der gekreuzigte Jesus; Jesus der Sohn Gottes, starb eines schimpflichen Todes, weil Er um unsertwillen den Übeltätern gleichgerechnet wurde und Er vieler Sünden trug. Es werden euch Menschen sagen, daß sie das Christentum glauben könnten, wenn das Sühnopfer nicht wäre; das will soviel sagen: wenn Jesus vom Kreuz herabsteigen will, wollen die neueren Spötter an Ihn glauben, wie das die Alten seiner Zeit schon versprochen. Aber von dem Evangelium können wir sagen, daß das Sühnungsblut das Mark desselben ist, und wenn ihr das stellvertretende Werk Christi daraus wegläßt, bleibt kein Evangelium übrig. Es ist dann ein Leib ohne Seele. Dies scheint also das Hindernis für die Ausbreitung des Reichs des Erlösers zu sein: Er selbst mit seiner häßlichen Gestalt, und sein Evangelium mit einem Ansehen, das in den Augen fleischlicher Menschen ebenso unschön ist.

Der praktische Teil des Evangeliums ist unbekehrten Menschen gleichfalls ein Stein des Anstoßes; denn wenn Menschen fragen, was sie tun müssen, um selig zu werden, so wird ihnen gesagt, daß sie das Evangelium wie Kinder aufnehmen, die Sünde bereuen und aufgeben, und an den Herrn Jesum glauben müssen. Sehr demütigende Vorschriften für die menschliche Selbstgenügsamkeit! Und wenn sie, nachdem sie gerettet sind, wieder fragen, was sie tun sollen, sind die Forderungen nicht solche, die sich der stolzen, menschlichen Natur empfehlen, wie: «Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.» – «Vergebt euch untereinander, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo, also auch ihr.» Diese Art Lehren haben eine häßliche Gestalt und ein unschönes Ansehen.

Und was dann noch demütigender erscheint, ist, daß Jesus Christus uns sein Evangelium weder durch Große und Edle, noch durch die Weisen dieser Welt verkündigen läßt. Die Stolzen sagen: «Wir würden uns den Gelehrten unterwerfen; aber diese Toren können wir nicht ertragen. Schickt uns Philosophen und Redner; überwindet uns durch zwingende Beweisgründe; beherrscht uns durch Worte, deren Glanz unsern Verstand gefangen nimmt.» Statt dessen sendet der Herr einen Menschen, der bescheiden, einfach und vielleicht ganz ungelehrt spricht. Was er sagt, ist sehr einfach: «Glaube und lebe! Christus litt an deiner statt und um deinetwillen; vertraue Ihm!» Viel mehr sagt er kaum. Ist das nicht das Evangelium der Toren? Muß man das nicht törichte Predigt nennen? Die Menschen mögen das nicht tun; es ist eine Verletzung ihrer Würde. Sie würden einem Cäsar zuhören, wenn er in seinem Purpur amtierte; aber sie können einen Petrus nicht in seinem Fischeranzug predigen hören. Sie möchten einem Papst in seiner staatlichen Tracht, oder einem Kardinal in seinem roten Hut zuhören, und sie würden nichts dagegen haben, wenn ein feingebildeter, gewandter Redner vom Forum aus zu ihnen spräche; aber sie wenden sich mit Widerwillen von dem Mann ab, welcher gelehrte Sprache vermeidet und die Weisheit dieser Welt als Torheit bezeichnet. Wie kann das Evangelium durch solche Mittel verbreitet werden?

Fast noch schlimmer ist, wenn es Schlimmeres gibt, daß die Leute, welche bekehrt werden und dem Heiland nachfolgen, im allgemeinen der ärmeren Klasse angehören und wenig geschätzt werden. «Glaubt auch irgend ein Oberster an Ihn?» ist noch die Frage. Mit welchem Spott sprechen eure Gelehrten von den Christusbekennern! Habt ihr je den Hohn auf dem Gesicht eurer Fortschrittsleute und derer von der vorgeschrittenen Schule der Ungläubigen gesehen, wenn sie von den alten Frauen und kleinen Kindern und halben Idioten sprechen, die den frommen Plattheiten der evangelischen Lehren zuhören? Wenn sie nichts andres können, wissen sie wenigstens, wie sie uns verachten können. Aber ist solcher Spott der Menschen würdig? Es ist nur eine neue Auflage des alten Hohnes der Pharisäer, als sie sagten: «Hörst Du nicht, was diese sagen?» und dabei auf die Kinder und auf den Pöbel hinwiesen, welche ausriefen: «Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.» Verachtung ist den Fersen Jesu stets gefolgt, und das wird so bleiben bis

zum Tage seiner Herrlichkeit. Wenn die Großen der Erde den Herrn Jesum verachten, so sei ihr Blut auf ihrem Haupte; Ihm ist es mehr eine Ehre als eine Schmach, daß «den Armen wird das Evangelium gepredigt». Er ist des Volkes Christus, von dem geschrieben steht: «Ich habe erhöht einen Auserwählten aus dem Volk.» Er freut sich darüber, daß «das Volk Ihn gern hört». Aber hier ist die größte Schwierigkeit: das Kreuz, die Seele des Christentums ist zugleich dessen Stein des Anstoßes.

Wenn sich hier jemand seines Kreuzes wegen an Christo ärgert, so möchte ich ihn bitten, sein Vorurteil aufzugeben. Sollte es jemand veranlassen, an dem Heiland zu zweifeln, oder Ihm sein Herz zu entziehen, weil sein Angesicht vor Schmerz und Leid entstellt ist? Wenn Er gekommen wäre, uns Unglück zu lehren und uns Regeln zu geben, die unser Elend vermehrten, wäre es zu entschuldigen, wenn wir seine Lehre fürchteten; da Er aber gekommen ist, das Weh zu tragen, damit wir es nicht zu tragen hätten, und da jene Leidenszüge auf seinem Angesicht davon herrühren, daß Er unsern Kummer und unsre Schmerzen getragen hat, so sollten sie uns die anziehendsten aller Schönheiten sein. Ich halte dafür, daß die Narbe auf dem Antlitz des Kriegers, die er bei der Verteidigung seines Landes erhielt, keine Entstellung für ihn ist. Wenn ein Bruder bei der Rettung meines Lebens einen Arm verloren oder eine schreckliche Wunde erhalten hätte, würde er nach meiner Schätzung nur um so schöner sein; gewiß würde ich ihn um deswillen nicht meiden. Die Wunden Jesu sind köstliche Juwelen, welche unsre Augen entzücken und unsre Herzen erobern sollten. Verbergt eure Angesichter nicht vor Ihm! Blickt auf Ihn und lebt und liebt. Jene Dornenkrone ist viel herrlicher, als irgendwelche goldne Krone; jene durchnagelten Hände zu küssen, sollte unsre Wonne sein. Jesus, Du Entstellter, Dein Kreuz ist uns kein Stein des Anstoßes, sondern die Herrlichkeit unsers Glaubens.

Daß das Evangelium sehr einfach verkündigt wird, und daß Gott sehr einfältige Leute segnet, darüber sollte sich niemand ärgern. Sollte uns das nicht lieber hoffen lassen, daß viele bekehrt werden, weil Gott so gewöhnliche Werkzeuge segnet? Kann die Bekehrung der Armen und Ungelehrten uns ein Hindernis sein? Das zeigt einen Mangel an Menschlichkeit; es sieht so aus, als ob der Stolz die menschliche Freundlichkeit in uns vernichtet hat, wenn wir denen, die von dieser Welt so wenig haben, das unschätzbare Gut der zukünftigen Welt mißgönnen.

III.

Die Gewißheit der Beseitigung dieses Hindernisses und die Ausbreitung des Reiches Christi. «Aber also wird Er viele Heiden besprengen.» Darunter verstehen wir zunächst, daß die Wahrheiten des Evangeliums in reichen Schauern über alle Länder fallen sollen. Jesus wird durch seine Rede, die da fließt wie der Tau, wie der Regen auf das Gras, nicht allein die Juden, sondern die heidnischen Nationen überall besprengen. Deine Brüder entsetzten sich vor Dir, Immanuel! Sie verachteten Dich, Du Mann von Nazareth; aber alle Lande werden von Dir hören und Dich herabkommen fühlen wie den Regen auf das dürre Gras. Die weit entfernten dunkelfarbigen Stämme werden Deine Lehre hören und sie in sich trinken, wie die Erde den Tau. Du wirst viele Heiden mit Deinem gnädigen Wort besprengen.

Dieses Besprengen müssen wir nach den mosaïschen Zeremonien auslegen, und ihr wißt, daß es da eine Besprengung mit Blut gab, um die Vergebung der Sünden darzustellen, und eine Besprengung mit Wasser, um die Reinigung von der Macht der Sünde darzustellen. Jesus Christus hat nicht nur viele Menschen, sondern viele Völker besprengt, und der Tag wird kommen, da alle Nationen die gesegneten Tropfen fühlen werden, welche von seinen Händen gesprengt werden, und welche die Übertreter von der Schuld und Macht der Sünde reinigen.

Dr. Kitto erklärt die Stelle durch einen orientalischen Gebrauch. Er sagt, daß Könige, wenn sie ihre Untertanen zu großen Festlichkeiten einluden, Personen bestellten, daß sie die Gäste beim Eintritt in den Palast mit Parfüm besprengten. Ich nehme kaum an, daß das der Sinn des Textes ist; aber jedenfalls illustriert diese Sitte ihn. Jesus ladet Menschen aus allen Nationen zum Fest des Evangeliums ein, und indem sie eintreten, sprengt Er die lieblichen Düfte seiner Liebe und Gnade über sie, so daß sie vor dem Herrn duften. Auf Golgatha gab es kein Parfüm für Dich, o Jesus! Essig und Galle war alles, was sie Dir bieten konnten; aber seitdem Du in den Himmel gegangen bist, bereitest Du Düfte für Scharen von Menschenkindern, und Nationen im Norden und Süden und Osten und Westen werden erfrischt von den wonnigen Gerüchen, die durch Dein Evangelium über sie kommen.

Der Text beansprucht sodann für Jesum Christum, daß der Einfluß seiner Gnade und die Kraft seines Werkes sich über viele Völker erstreckt, und nicht nur über das gemeine Volk, sondern auch über dessen Führer und Regenten Macht hat. «Daß auch Könige werden ihren Mund gegen Ihn zuhalten»; sie haben kein Wort wider Ihn zu sagen. Sie werden sich der Majestät seiner Macht beugen, indem sie sich vor seinem Thron niederwerfen und Ihm stillschweigend huldigen. Könige, beachtet das. Ich freue mich immer, wenn ich höre, daß ein Edler bekehrt wird, obgleich ich keineswegs geneigt bin, den Großen zu schmeicheln, noch von der einen Seele mehr als von der andern zu halten. Ich freue mich jedoch, von der Rettung der Fürsten zu hören, denn es zeigt die weite Verbreitung des Evangeliums an, wenn alle Klassen davon berührt werden, und wenn die sich seiner Kraft übergeben, welche gewöhnlich fern stehen. «Könige werden ihren Mund gegen Ihn zuhalten.» Diese Verheißung ist noch nicht erfüllt. Es gibt solche, welche dafür halten, daß die biblischen Prophezeiungen nahezu erfüllt sind, und daß wir in ein neues Zeitalter übergehen. Aber sehr viele Prophezeiungen sind noch nicht erfüllt. Könige haben ihren Mund noch nicht gegen Ihn zugehalten; sie haben ihn größtenteils noch weit gegen Ihn geöffnet und haben Ihn verspottet und verlästert und seine Heiligen verfolgt. Es müssen noch glänzendere Tage für diese arme Welt kommen, da selbst Fürsten unserm Herrn demütig gehorchen werden. Je mehr ich die Bibel studiere, desto gewisser werden mir zwei Dinge, die ich nicht miteinander versöhnen kann; erstens, daß Christus zu solcher Stunde kommen kann, da Menschen Ihn nicht erwarten, und daß Er jetzt kommen kann, und zweitens, daß das Evangelium unter allen Völkern gepredigt werden muß und daß «aller Welt Ende sich zum Herrn bekehren soll». Ich weiß nicht, welches der beiden Dinge mir am gewissesten ist, auch weiß ich nicht, wie ich sie miteinander versöhnen soll; aber sie stehen beide im Worte, und seiner Zeit wird die Geschichte sie miteinander versöhnen. Gewißlich wird der Tag kommen, da der mächtigste Fürst es als seine höchste Ehre erachten wird, seinen Namen als Mitglied der Gemeinde Christi eingetragen zu wissen. Ja, «alle Könige werden vor Ihm niederfallen; alle Heiden werden Ihm dienen.» Die kleine Handvoll Korn auf Erden muß noch zunehmen, bis ihre Frucht sein wird wie der Libanon. «Und soll nicht lehren jemand seinen Nächsten, noch jemand seinen Bruder und sagen: Erkenne den Herrn. Denn sie sollen mich alle kennen, von dem Kleinsten an bis zu dem Größesten.» Wir warten darauf, und kommen wird es. O dorngekrönter König von Golgatha, Könige werden noch Deine Hofleute werden!

IV.

Laßt uns **die Art und Weise der Erfüllung dessen** betrachten. Wie wird das zustande kommen? Wird es eine neue Einrichtung geben? Wird die Welt durch eine neue Wirksamkeitsmethode bekehrt werden? Ich denke nicht so. Werden die Heiligen eines Tags das Schwert ergreifen Wird es durch die wundervolle neue Erfindung der Zivilisation, etwa durch ein Kanonenboot, herbeigeführt werden? Werden wir die Hottentotten mit Pulver bekehren? Wir haben kleine Proben

von diesen fleischlichen Waffen gehabt, und manche bewundern den Erfolg; aber vielleicht haben sie ihn noch zu beklagen. Der Friedefürst fordert uns auf, das Schwert in die Scheide zu stecken; seine Waffen sind, gleich seinem Reiche, nicht fleischlich. Nein, die Weise, welche von Anfang des Zeitalters an beobachtet ist, wird währen bis zu seinem Abschluß. Ich glaube, daß der Kampf ebenso ausgefochten werden wird, wie er begonnen wurde. Es gefällt Gott, durch törichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben. Zu denken, daß unser Herr die gegenwärtige Methode der Kriegführung ändern werde, hieße, Ihm große Unehre anzutun. Mir ist es klar, daß Er, wie Er uns erwählt hat, seine Kraft durch die Verwendung schwacher Werkzeuge zu erweisen, damit fortfahren wird, bis der Sieg errungen ist. Er hat noch nie sein Werk so aufgegeben, daß der Feind Gelegenheit gehabt hätte, sich eines Sieges zu rühmen. Die Waffen ändern hieße, sich der Anschuldigung aussetzen, daß Er nicht imstande sei, mit den zuerst gebrauchten zu überwinden; aber das ist bei unserm Herrn nicht der Fall. Dasselbe Senfkörnchen, welches jetzt so klein ist, wird ein Baum mit weitausgebreiteten Zweigen werden; der Sauerteig wird noch den ganzen Teig durchsäuern. Die letzte Ernte wird das Resultat der Aussaat durch Menschen und nicht das einer besondern Wunderwirkung sein.

Nach dieser Stelle haben diese Könige und Nationen zu allererst zu hören. «Der Glaube kommt aus der Predigt.» Sie werden etwas Neues zu hören haben. Nun, Brüder, wenn sie hören sollen, müssen wir predigen und lehren, so daß also die klare, uns vorgezeichnete Pflicht ist, mit der Ausbreitung des Evangeliums fortzufahren. Jesus Christus will, daß seine Knechte das Evangelium predigen und lehren. Tut ihr das? Tut es ferner, Brüder, in der Kraft des Heiligen Geistes, was auch kommen mag. Habt ihr es nicht getan? So fangt es als Christi Knechte nun an und bittet um göttliche Hilfe. Sagt ihr, daß ihr es nicht könnt? Ihr könnt es. Ihr habt euer Pfund in ein Schweiß Tuch gewickelt und verborgen; holt es hervor, ihr ungetreuen Knechte, damit der Herr nicht komme und euch richte! Aber ich kann nicht viele lehren. Wer hat gesagt, daß du das kannst? Lehre einen. Sorge dafür, daß die Leute die Geschichte vom Kreuz kennen lernen. Aber du sagst, daß du Könige nicht belehren kannst. Warum sollst du denn das tun? Unterrichte Dienstboten und Kinder; breite nur das Evangelium aus. Die Welt muß Christo gewonnen werden; wenn sie überhaupt gewonnen werden soll, muß es durch das Hören der frohen Botschaft von der Liebe eines sterbenden Heilandes geschehen, und wie können sie hören, wo ihnen nicht gepredigt wird, und wie sollen sie predigen, wo sie nicht gesandt werden? Christus sendet dich, denn Er sagt: «Wer es hört, der spreche: Komm!» In Kraft dieses Auftrags erzähle den Sündern um dich her, welchen lieben Heiland du gefunden hast, und weise sie hin auf sein teures Blut.

Diese Leute scheinen nicht nur gehört, sondern auch *gesehen* zu haben. «Denn welchen nichts davon verkündigt ist, dieselben werden es sehen.» Dieses Sehen geschieht nicht mit ihren leiblichen Augen, sondern durch die Wahrnehmung ihres Geistes. Der Glaube kommt dadurch, daß die Seele wahrnimmt, was das Evangelium bedeutet. Wir können das nicht glauben, was wir nicht irgendwie gewahr werden. Darum müssen wir fortfahren, den Leuten das Evangelium zu sagen, bis sie sehen, was das Evangelium ist. Viele Leute werden das Evangelium nicht kennen lernen, bis es ihnen tausendmal gesagt ist, und ihr müßt fortfahren, es ihnen zu sagen, bis ihr es ihnen zum tausendsten Male gesagt habt. «Was soll ich darunter verstehen?» fragst du. Nun, ich meine, daß es Wort für Wort und Satz für Satz gesagt werden muß, bis die Geduld fast erschöpft ist; denn oft führen erst die letzten Bemühungen zum Ziel, obgleich alle andern Anstrengungen ebenfalls dazu beigetragen haben. Fahre fort, lieber Bruder, fahre fort und lehre Jesum Christum, bis die Leute Ihn sehen. Dieses Gesicht wird ihnen plötzlich werden. Wie oft habe ich einen jungen Bekehrten sagen hören: «Ich habe es alles lange gewußt, ich habe es so oft gehört, aber ich habe es nicht sehen können; aber nun sehe ich es.» O, wie das einen Menschen veranlaßt, seinen Mund gegen den Herrn in demütigem Schweigen zuzuhalten, wenn er endlich gewahrt, daß das häßliche Ansehen und die Leidensgestalt Zeichen der göttlichen Liebe waren, und daß durch solche Leiden die Sünde weggenommen worden ist. Wollte Gott, ihr alle sähet Ihn jetzt!

Es erscheint aus dem Text, daß sie *betrachteten*, nachdem sie gesehen hatten. «Die nichts davon gehört haben, die werden es merken.» So werden Menschen gerettet: sie hören das Evangelium, sie erfassen den Sinn desselben und dann betrachten sie es. Laßt uns, teure Freunde, darum beten, daß Gott unbekehrte Menschen zum Betrachten anrege. Wenn wir sie zum Nachdenken bringen können, dürfen wir für sie große Hoffnungen hegen. Wenn sich jemand von euch Jesu Christo noch nicht ergeben hat, so möchte ich dich bitten, von Ihm zu hören und zu lesen; verwende deine Zeit heute dazu, eins der Evangelien sorgfältig zu lesen; nimm das Evangelium nach Matthäus oder Markus oder Lukas oder Johannes und lies die Geschichte von seinen Leiden und bitte Gott, daß Er dich sehen lasse, was das alles bedeutet, und wenn du es siehst, dann erwäge es alles in deinem Herzen. Denke darüber nach. Denke und merke, wie wundervoll es ist, daß Gott Mensch wurde, um an deiner statt zu leiden. Frage dich, ob es vernünftig ist, das nicht zu glauben, ob es recht ist, wenn du dich weigerst, den Heiland zu lieben. Du hast tausend Gründe, aus welchen du in seine Arme eilen und sagen solltest: «Menschgewordene Gottheit, wie kann ich Dir widerstehen? Blutende Allmacht, wie kann ich es wagen, Dich anzuzweifeln? Unsterbliche Liebe, die Du für meine Sünden gekreuzigt bist, ich übergebe mich Dir! Ich will ewiglich Dein sein.»

Es ist klar, daß diese Leute, nachdem sie still gesehen und betrachtet haben, den Herrn als ihren Herrn annehmen, denn sie halten ihren Mund gegen Ihn zu; sie geben ihre Opposition auf, sie ergeben sich seinem Willen und huldigen dem großen König aller Könige. Brüder und Schwestern, wir wünschen, daß dies von Hunderten hier geschehen möchte. Es zeigt sich jetzt eine große religiöse Erregung, und wir wünschen, daß diese Gemeinde und alle Gemeinden ringsumher den günstigen Hauch ausnützen. Ihr wißt, wie der Landmann zur Erntezeit so viele Kräfte als möglich anstellt, und daß sie lange Stunden hindurch arbeiten. Ich habe sie selbst beim Mondschein arbeiten sehen, um Weizen einzubringen. Dies ist unsre Erntezeit, und wir müssen Garben sammeln. Der Herr hat viel Korn, und es muß eingeheimst werden. Ich bitte euch, macht die Tage lang und arbeitet ernstlich für Jesum, und laßt euch durch den besprochenen Gegenstand dazu begeistern. Der Erfolg des Evangeliums ist nicht gefährdet. Jesus muß herrschen, bis Er alle seine Feinde zu seinen Füßen liegen hat. Wenn der Teufel euch überreden kann, daß Christus den Kampf aufgibt, oder daß Er eure Bemühungen entbehren kann, so werdet ihr bald träge werden. Ihr werdet sagen, daß der Herr kommt, und daß dann der Kampf mit einem Male vorüber ist, und daß darum eure Arbeit jetzt nicht nötig ist. Glaubt es nicht. Wir sind verpflichtet, im Namen Jesu von Nazareth und durch die Kraft des ewigen Geistes fortzufahren, bis diese Welt sich Gott ergibt. Brüder, das Papsttum muß fallen, der Mohammedanismus muß herunter und alle Götzen müssen zerbrochen und den Maulwürfen und Fledermäusen vorgeworfen werden. Es sieht aus, als ob es eine zu riesige Arbeit wäre; aber was kann der entblößte Arm Gottes nicht ausrichten? Zurück, ihr Teufel! Wenn Gottes Arm in den Kampf kommt, werdet ihr davonlaufen wie die Hunde, denn ihr kennt euren Meister. Weg, ihr Übel und Täuschungen; ihr werdet alle verschwinden, denn der Christus Gottes ist mächtiger als ihr. O glaubt es. Werdet nicht matt und verzagt, nehmt nicht zu neuen Plänen und Einbildungen und Auslegungen der Prophezeiung eure Zuflucht. Geht und predigt Jesum Christum allen Völkern. Geht und breitet den gelobten Namen des Heilandes überall aus, denn Er ist die einzige Hoffnung der Welt. Das Kreuz ist das Panier unsers Sieges. Gott helfe uns, für uns selbst darauf zu blicken, und es dann vor den Augen anderer hoch zu halten, bis unser Herr auf seinem Thron erscheint! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Der sichere Triumph des Gekreuzigten
 25. April 1875

Aus *Christus im Alten Testament*
 Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901